



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 23. October.

Bekanntmachungen.

Verbot der Einföhrung von Trauben u. s. w. nach der Schweiz.

Einer neueren Mittheilung der Schweizerischen Postverwaltung zufolge ist die Einföhrung von Trauben oder anderen Früchten nach der Schweiz auch dann nicht gestattet, wenn in deren Verpackung anderes als Rebenlaub verwendet worden ist.
 Berlin W., den 18. October 1877.

Kaiserliches General-Postamt.

Wie in den Vorjahren, so wird auch in diesem Jahre in hiesiger Stadt-Eparchie das Reformationstest am 31. d. M. als ganzer Feiertag mit Vor- und Nachmittags-Gottesdienst gefeiert werden.

Da der hiesige Simon-Juda-Jahrmart am 29. d. M. beginnt, so wird, da der 31. d. M. als Festtag für den Marktverkehr ausfällt, der Markt bis zum 1. November c. verlängert.
 Merseburg, den 17. October 1877

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche pro October und November zur hiesigen Stadt-Hauptkasse fälligen Steuern, sowie auch das Schulgeld bis zum 10. November c. gezahlt werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der Kostenpflichtigen egyptischen Betreibung derselben begonnen werden.
 Merseburg, den 18. October 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Mittwoch den 24. October sollen verschiedene alte Wirtschaftsgegenstände, darunter auch eine Nähmaschine, auf hiesigem Rathhause meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.
 Merseburg, den 15. October 1877.

Der Magistrat

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem Defonon Karl Friedrich Wilhelm Fischer zu Schafstädt gebörige, im daffigen Grundbuche Nr. 32. und 191. eingetragenen Grundstücke:

- 1) ein in der langen Gasse belegenes Wohnhaus mit Scheune, Ställen und sonstigem Zubehör; jährlicher Nutzungswert 40 Thaler;
- 2) das Planstück Nr. 104 a. c. e. der Karte, in der Gemarkung Schafstädt von 11 Hectar 86 Ar 30 Q.Mtr. Acker, Reinertrag 222,7 Thaler;
- 3) das Planstück Nr. 2a. und c. der Karte, in der Gemarkung Schafstädt von 8 Hectar 9 Ar 10 Q.Mtr. Acker, Reinertrag 143,54 Thaler;
- 4) das Planstück Nr. 404. der Karte, in der Gemarkung Schafstädt von 18 Ar 90 Q.Mtr. Acker; Reinertrag 1,77 Thaler;
- 5) das Planstück Nr. 440. der Karte, in der Gemarkung Schafstädt von 22 Ar 50 Q.Mtr. Acker; Reinertrag 3,96 Thaler;

am 18. December 1877, Nachmittags 3 Uhr, an Rathhausstelle in Schafstädt durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 21. December 1877, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden. Die Auszüge aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserm Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirkksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Lauchstädt, den 2. October 1877.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 23. d. M. werden die städtischen Wäscherathe vom Hofe des alten Rathhauses nach dem früheren Pichhause in der Johannisstraße übergeführt werden.

Merseburg, den 20. October 1877.

Die Feuerlösch-Commission.

Bekanntmachung.

Die am 4. Juli 1877 unter den Pferden des Gutsbesizers Munkelt zu Rahna ausgebrochene Roggkrankheit wird hierdurch für erloschen und die Schutzmaßregeln für aufgehoben erklärt.
 Großgörschen, den 19. October 1877.

Der Amtsvorsteher.

Gredner.

Brennholz-Auction.

Donnerstag den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen circa 40 Haufen Brennholz von alten Obstbäumen meistbietend gegen sofortige Zahlung im hiesigen Fischgarten verkauft werden.

Ein Haus

mit Garten ist unter günstigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen; Näheres Meuskau Nr. 9. G. Schlegel.

Junge Ulmer Doggen sind zu verkaufen Karlstraße 3g.

H. Bauer.



Mittwoch den 24. d. M. trifft ein großer Transport der besten Saugföhlen bei mir ein und stehen dieselben bis Sonnabend den 27. d. M. bei mir zum Verkauf.

Merseburg, Neumarkt 59.

A. Strebl, Viehhändler.



1 großer, kräftiger, dunkelbrauner Wallach, fehlerfrei, 8 Jahre alt, zu schwerem wie zu flottem Zuge sich eignend, steht zu verkaufen bei

Günter in Wilkau.

Ein guter 2thüriger Kleiderschrank ist zu verkaufen Strüßberg Nr. 13. Wittwe Lasse.

Ein freundliches Familienlois ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen Dom, Brauhausstraße Nr. 7.

3 Schlafstellen mit Waflagisch und Kaffee sind offen Winkel 1., Unteraltenburg.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Schlafgemach, auf Wunsch auch Pferde stall, ist sofort zu vermieten in Oberaltenburg Nr. 27., vis à vis dem Schloßgarten.

Ein Logis ist zu vermieten und Neujahr oder früher zu beziehen Lennae Str. 4.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr Hirtenstraße Nr. 4., sondern Karlstraße Nr. 2. a. wohne und erlaube mir die Annahme von Wäsche zum Waschen und Plätten in freundliche Erinnerung zu bringen.

Frau F. Hoffmann, Wäscherin.

Noch einige Tage zum Plätten außer dem Hause hat frei

D. D.

Unterricht im Clavier- und Violinspiel für Anfänger wird ertheilt Saalfstraße 12., 1 Treppe.

Thüringer Kunstfärberei, Königsee.

Die Saison für Umfärben von Herbst- und Wintergarderobe ist eröffnet und vermittelt gütige Annahme prompt und unentgeltlich die Färb- und Modehandlung von R. Bräseke, Burgstraße Nr. 14.

Adress- & Visiten-Karten

in moderner Schrift

liefert schnell und billigst

Gustav Lots.

Papier-Handlung.

Burgstraße Nr. 4.

Brillen, Klemmer, Barometer, Thermometer, Reisszeuge in großer Auswahl bei

Debler, Obitus, Burgstr.

Billige Bänder u. Zwirne für Haderer empfiehlt Wilhelm Wolf, Hofmarkt 3.

Prima Astrachaner Caviar, fließend fetten Rheinlachs, Lüneburger Fürsten-Neunaugen, neue Sardinen à l'huile, frische Holsteiner Austern, echt Teltower Rübchen

bei billiger reellster Bedienung

empfeht stets frisch

Wilh. Schubert, Halle a/S.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Geegründet 1812.

Nachdem Herr **Rudolf Kühne** in Merseburg die Agentur der **Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt** niedergelegt hat, ist die Vertretung dem Kaufmann Herrn **Julius Thomas** in Merseburg übertragen.

Salle a/S., im October 1877

Emil Erbs, General-Agent.

Baugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungen bestens empfohlen.
Merseburg, im October 1877.

Julius Thomas,

Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Selbst bei den kleinsten Kindern ohne Bedenken anzuwenden!

An die Fenchelhonig-Fabrik von L. B. Eggers, Breslau.

Fenne in Braunschweig, 9. Februar 1877.

(Im Auszuge.) Weil von meinen 7 Kinderchen 2 den Keuchhusten hatten, habe ich um einige Kläschen Fenchelhonig*) erlucht und bin zur Erholung gekommen, daß dieses Mittel unvermeidlich ist. So wollen Sie mir 15^{1/2} Kläschen franco gegen Nachnahme senden. Ueber Alles sage ich meinen Dank für den von Ihnen erfundenen Fenchelhonig, meine Kinderchen sind davon sofort vom Husten befreit.

Heinrich Schmidt, Schankwirth

*) Allein echt in Merseburg bei **Max Thiele**; in Wücheln bei **Moritz Karbe**; in Schaffstädt bei **S. Neßter**

Das Strumpfwaaaren- & Strickgarn-Geschäft

von

Gotthardtstr.

G. Carl Henckel

Gotthardtstr.

empfehlte bei reichster Auswahl und billiger Preisstellung in guten soliden Waaren:

„**Cignes Fabrikat** der beliebten **Jagdwesten** in den feinsten Dessins, ebenso Damen- und Kinderwesten.“

„**Cignes Fabrikat** aller Arten **Strickjacken** von den billigsten bis schwersten;“

deutsche & engl. Strickgarne,
Strümpfe aller Arten,
Gesundheitsjacken,
Unterbeinkleider,
Karlsruher Flanellhemden,

Herrenbawltücher,
Balltücher,
Kopftücher,
Schwämmen,
Kinderjackchen, Kleidchen & Mützchen

das Neueste und Feinste.

und diverse andere Art. l.

Angefangene u. fertige **Stickereien** in bekannter großer Auswahl, sowie feine **Korbwaaren** für **Stickerei** empfiehlt

Rossmarkt 3. **Wilhelm Wolf.** Rossmarkt 3.

Bur Beachtung.

Ich fertige schriftliche Arbeiten in **Justiz- und Verwaltungssachen**, vermittele **Kauf-, Tausch-, Pacht- und Geldgeschäfte**, und halte auf Wunsch **Auctionen** hier und außerhalb ab.

Merseburg, Breitestraße 13.

R. Pauly,

Actuar a. d. u. a. r. d. d. Taxator.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich als **Goldarbeiter** hier — **Schmalestraße Nr. 26.** — niedergelassen habe.

Indem ich ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam mache, erlaube mir zugleich mein Lager von **Gold-, Silber- und Alfenidwaaren** bei vorkommenden Fällen bestens zu empfehlen, und stelle bei soliden Arbeit die billigsten Preise.

Achtungsvoll
H. Strassburger.

Weintrauben à Pfd. 20 Pf. bei

C. Heuschkel.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Waschrüm der Haare, die **echte Süßmilch'sche Nicinuspommade** aus Pirna, à Büchse 50 Pf. bei

E. Wolf in Merseburg am Rossmarkt.

Der **Ausverkauf** meiner fertigen Kleidergarderobe wird fortgesetzt.

Delgrube Nr. 18.

Fr. Schöne,

Delgrube Nr. 18.

Kleiderh.

Jul. Mehne, Entenplan, Ritterstraße Nr. 1., empfiehlt einem hochgeehrten Publikum Merseburg und Umgegend sein reich assortirtes **Schuh- & Stiefelwaaren-Lager** in gediegensten Qualitäten zu außergewöhnlich billigen Preisen.

NB. Ungarstiefeln für Militair hat stets vorräthig d. D.

Sophas von 14 Thlr. an bei

Otto Bernhardt.

Bekanntmachung.

Die in der Stadt verbreiteten Gerüchte über mich und daß von mir, laut Vertrag mit der Thüringischen Eisenbahn betriebene Eisenbahn-Rollfuhrwerk, verlassen mich hiermit zu erklären, daß ich mein Geschäft ganz wie in bisheriger Weise fortführen werde und bitte ich ein geehrtes Publikum sich durch unwahre Mittheilungen von anderer Seite nicht betriren zu lassen.

Merseburg, den 22. October 1877.

Chr. Müller,

Speditour u. Rollfuhrwerkbesitzer.

Haararbeiten, als **Zöpfe, Locken, Puffen, Chignons, Uhrketten, Armbänder** etc. werden von wirren Haaren in kürzester Zeit elegant und billig angefertigt, auch reparirt. Zöpfe von 75 Pf, Uhrketten von 1 Mark an.

Haarflechtgeschäft von **Schulz und Frau,**

Gotthardtstr.,

dem Gasthof am goldenen Bahn gegenüber.

Vollständig wasserdichte

Reit- & Halbstiefeln, sowie **Jagdschuhe** aus **echt russischem Zuchtenleder** in schwarz und roth, desgleichen alle andern Schuhwaaren fertigt in nur guter Waare und feiner gediegener Arbeit.

Merseburg.

F. W. Schneider, 8. Rossmarkt 8.,
Ginaana: Hüterstraße

Rossmarkt 3. **Wilhelm Wolf** Rossmarkt 3.

empfehlte in großer Auswahl:

echte Luxemburger Gesundheitsjaden, Unterbeinkleider in Wolle, Baumwolle und Bigogne, Jagdwesten, Strümpfe, Handschuhe, Schlipse u. wollene u. vigogne Strickgarne.

Anzeige!

Neben meinem Tuch- und Stofflager empfehle für **Damen** die jetzt so beliebten **Kammgarn-Stoffe** zu **Paletots** zu billigsten Preisen.

J. G. Reichelt.

Lesezirkel.

Abonnement p. Quartal 1 Mt. 50 Pf auf folgende Zeitschriften:

Ueber Land und Meer,
Gartenlaube,
Dahem,
Fliegende Blätter,
Victoria,
Näheres bei

Aus allen Welttheilen,
Illustr. Welt,
Berl. Wespen,
Kladderadassch.

E. Zeiger, Ruckbaum-Allee 7., 2 Treppen.

C. Schultze, Presskohlensteine-Fabrik,

Neumarkt, Saalauer,

berechnet bis auf Weiteres

12 Mark — Pf. frei Haus,

10 . 50 . ab Fabrik,

feinste trockene Qualität.

Tanzunterricht.

Mein diesjähriger Tanzunterricht beginnt Sonntag den 28. d. M. im Saale zur guten Quelle.

Rehls.

Gesang-Verein.

Dienstag 7 Uhr Uebung f. Sopran u. Alt im Arm.

Schlachtfest.

Donnerstag den 25. d. M. früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Brat- und frische Wurst im Gasthof zum gold. Hahn.

Ein Mädchen für Küch- und Hausarbeit sucht zum sofortigen Antritt Frau Clara Schulze, Breitenr. 8.

Frau Dorothee Schwefinger sucht Stellung als Wartefrau oder zum Kochen. Wohnung: Globicauer Str. 10.

Ein junger, strebsamer Landwirth mit betr. Vermögen von 40 bis 45 Mille Mark bietet sich im Ankauf eines Rittergutes eine sehr günstige Acquisition. Näheres auf Offerten sub H. 5898b. durch Haasenstein & Vogler, Halle a. S.

100 Mark sichere ich demjenigen zu, welcher den Thäter nachweist, der eine große Pappel, auf der Schortlebeners Wiese befindlich, zur Hälfte zerschnitten hat. [G. 968.] Der Rittergutsbesitzer daselbst.

Ein goldener Uhrschlüssel ist von der Kasserhalle nach dem Hofmarkt verloren worden, gegen Belohnung abzugeben Hofmarkt Nr. 1.

Verloren wurde ein großer Hunde-Wauffort; gegen Belohnung abzugeben Dom Nr. 2., 1 Tr.

An Emma.

Brief zu spät erhalten. Bitte um fernere Nachricht.

Dankfagung.

Herzlichsten innigsten Dank den hochwichtigen Herren Vorgesetzten und Herren Kollegen, sowie allen lieben Freunden und Bekannten meines nun in Gott ruhenden heißgeliebten theuren Gatten

Friedrich Kanigs,

für die mir bewiesene liebevolle Theilnahme, für die ehrenvolle Begleitung und die reiche Ausschmückung des Sarges.

Insbepondere noch dem Herrn Pastor Bruner für seine trostreichen Worte und dem Subaltern-Beamten-Verein für den erhabenen Grabgesang meinen besten innigsten Dank.

Die tieftrauernde Wittwe,
sowie auch im Namen der Angehörigen.

Verein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Margi.

Dienstag Abend 8 Uhr

im Saale des Herzogs Christian.

Tages-Ordnung: Wie verschaffen wir unserer Stadt am besten und schnellsten eine geordnete Krankenpflege? Herr Pastor Jordan (Vorsteher des Diakonissenhauses in Halle) hat den Vortrag gütigst übernommen. Da die Angelegenheit von allgemeinem Interesse ist, so sind auch die Mitglieder anderer Gemeinden als Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Rom 15 bis 21 October 1877.

Eheschließungen: der Hutmacher C. J. Kiesner und C. Fr. Martin, Karstr. 5.; der Schneider Friedr. C. Hoffmann und M. R. Kindmann, Windberg.

Geboren: dem Fabrikant A. Fr. C. Wittenbaum ein S., Sand 14.; dem Tischler K. S. Barthel ein S., Oberburgstr. 2.; ein außerehel. Sohn; dem Maurermeister C. B. Zimmermann eine S., Hübsbaumallee 2 a.; dem Torffabrikanten Fr. W. Wöhlke, eine T. K. Sixtirt. 1.; dem Ober-Fahnenjunker und Sergeanten im Thür. Fuß. Reg. Nr. 12. W. Weber ein S., Hirtenstr. 5.; dem Handarb. K. S. W. Schwarz ein S., Sirtzberg 25.

Gestorben: des Handarb. Kiesel S., Andreas Heinrich, 14 T., Krämpfe, Neumarkt 10.; der Bäcker und Maurer Johann Karl Röder, 76 J. 1 M., Altersschwäche, Neumarkt 72.; der Landes-Directions-Secretariats-Assistent Friedrich Wilhelm Theodor Kanigs, 33 J. 5 M., Bruststellentzündung, Weißensefer Str. 12 a.; der Schneidernstr. Johann Gottlieb Goldig, 67 J. 5 M., Verwesfleber, Sand 10.; des Handarb. Martin S., Hermann Otto, 1 J. 8 M., Zahntzündung, Hirtenstr. 3.; die verm. Major von Gottsch, 27 J. 3 M., Herzkläpfung, Vauclaudstr. Str. 2.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Facult.

Stadt. Getauft: Friedrich Paul, S. des Steinsehers Berger; Ernst Richard, S. des Handarb. Beder; Albertine Marie, T. des Maurers Sauer. — Getrauet: der Schneider Fr. K. Hoffmann hier mit Frau M. R. geb. Kindmann; der Barbier G. C. Göbe hier mit Frau C. W. geb. Schmid; der Handarb. G. A. A. Schenk hier mit Frau A. B. geb. Köhl. — Beerdigte: den 22. Oct. der Schneidernstr. Goldig; der jüngste Sohn des Fabrikarb. Martin.

Neumarkt. Getauft: Minna Amalie Clara, T. des Handelsmanns Schönbrot; Gustav Hermann Paul, S. des Handarb. Weiß in Venenien; Onufas Hermann, S. des Handarb. Köpfe in Venenien. — Beerdigt: den 17. Oct. der jüngste S. des Handarb. Kiesel; den 19. der Handarb. Sorge; den 21. Oct. der Bäcker und Hausbesitzer Röder.

Altenburg. Getauft: die T. des Restaurateurs Röbel; die T. des Handarbeiters Groß; der S. des Gasmstr. Richter; der S. des Landes-Secret. Hilff. Kanigs; ein außerehel. Sohn. — Beerdigt: den 21. Oct. der Landes-Secretariats-Assistent Kanigs.

Der Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 14. October bis 20. October 1877 war pro Stück 6 M. bis 9 M. 75 h.

Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt.

Des Kaisers und Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 13. September den Chauffee-Aufsichtern Christian August Müller zu Merseburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der Polizei-Commissar Lindenstein in Merseburg ist zum Gefängnis-Inspector bei dem Kreisgericht in Halle ernannt worden.

Aus der Provinz und Umgegend.

— Die Kartoffelernte scheint im Regierungsbezirke Merseburg im Allgemeinen gut ausgefallen zu sein. In den besseren Gegenden mit lehmigem Boden haben sich hin und wieder frante Kartoffeln gezeigt,

doch auch nicht in solcher Menge, daß der Ertrag bedeutend verringert worden sei. Besonders erfreulich sind die Nachrichten aus den sandigen Theilen des Bezirkes. Hier hat es nicht an Regen gemangelt, daher Roggen und besonders Kartoffeln recht gut gerathen sind. Die Winter aber auf den Schliebener-, Jesner- und Schweiniger Bergen haben sauren Wein und wenig Obstertrag gehabt; sie können das Jahr nicht loben.

Die Winterfäden sind im Saalfreite zum größten Theile befestigt; es erquidt das junge Grün bereits wieder das Auge. Bei der feuchten Witterung ließ sich ein baldiges Aufgehen erwarten. Es kommt die warme und feuchte Witterung auch den noch auf den Feldern stehenden Kohlfässen zu Gute. Die anhaltende Trockenheit und das beständige Auftreten der Eckschöhe im Sommer hat die Entwicklung des Kohls gehindert; doch ist noch Aussicht auf Gedeihen vorhanden.

Raumburg, 17. October. Die Frostnacht des 6. October ist für unsere Weinberge geradezu zur Nochnacht geworden, es stellt sich mehr und mehr heraus, daß nicht nur der diesjährige Traubenanhang in der Hauptmasse erfroren ist, sondern daß auch die Stöcke selbst, namentlich diejenigen in den „Gründen“, vielfach recht nachhaltig gelitten haben. Ueberall aber ist „das Holz“, d. h. die eigentliche Fruchttriebe in diesem Jahre nicht zur völligen Reife gelangt und dieser Umstand bedingt es, daß 1878 ein ganz außergewöhnlich günstiges Sommerhalbjahr eintreten muß, wenn die nächstjährige Traubenernte nur halbwegs befriedigend sich gestalten soll. Natürlich wird auch dem diesjährigen Traubenertrag zugemüht, mit Hilfe der Kunst in Naturwein sich zu verwandeln, und da eine überreiche Masse von Beeren diesmal gewonnen ist, aus früheren und guten Jahrgängen aber noch sehr große Vorräthe bei den Producenten liegen, fehlt es thatsächlich an Käffern, so daß die Böttcher alle Hände voll zu thun haben, um der desfallsigen Nachfrage zu genügen. Die niedrigen Gefäßpreise, wie solche seit Jahr und Tag herrschend waren, sind unter diesen Umständen nicht unerheblich gestiegen, so daß in diesen Tagen eichene Stückerfässer bis 45 Mk. bezahlt wurden.

— Die städtischen Behörden in Vernburg haben beschlossen, jedes fremde dorthin kommende Wandergeschäft wöchentlich mit 50 Mk. und jeden Auktionator mit 15 Mk. zu besteuern.

— Auf Anordnung der königlichen Regierung findet eine Vermessung der Saaluser zwischen der Saalbrücke bei Hofbach und der Unstrummündung statt. — Vom 15. bis 26. d. M. wird an der großen Kraftfährte bei der „Penne“ an der Saale eine Reparatur vorgenommen. Muß der Verkehr während dieser Zeit auch für schweres Lastfahrzeug eingestellt werden, so wird doch für leichteres ein- und zweispänniges Fuhrwerk eine Ersatzfährte in Betrieb gestellt.

— In Tunzenhausen bei Sommerda sind 26. im Dorfe Schallenburg 20, in Sommerda über 50 von einem wuthkranken Hunde gebissene Hunde auf Veranlassung der bezüglichen Polizeiverwaltungen erschossen worden. Glücklicherweise wurden Menschen von dem tödlichen Hunde nicht gebissen. Seitens der Sommerdaer Polizeiverwaltung ist eine Einspernung der Hunde bis zum 12. Januar 1878 angedröhnet.

Die in Sondershausen am 18. stattgehabte Generalversammlung der Thüringischen Bank hat den Aufsichtsrath beauftragt, sich schleunigst darüber schlüssig zu machen, ob nicht die Gesammtheit der Bank eine Auflösung derselben rätlich erscheinen lasse und zu diesem Behufe alsbald eine Generalversammlung einzuberufen. Decharze wurde ertheilt.

Vermishtes.

Bielefeld, 16. October. Seit 3 bis 4 Jahren sind die Straßen unserer Stadt zeitweise unsicher geworden durch einen Unhold, der Abends Damen überfiel und mit einem spitzen Instrumente verwundete. Man sollte eine solche Frechheit gar nicht für möglich halten, denn die Ueberrfälle erfolgten gewöhnlich schon um 7 oder 8 Uhr und zwar an den belebtesten Stellen der Stadt. An manchen Abenden sind 3 Damen verwundet. Von dem Magistrat und einem Privatmanne wurden daher schon vor 2 Jahren, wenn wir nicht irren, 200 oder 300 Mark auf die Entdeckung des Thäters gelegt. Doch dieser trotzte den eifrigen Verfolgungen der Polizei. Wenn einmal eine Dame einen Hülfeschrei ausstieß, dann war der Thäter schon längst verschwunden. Hörte man dann Wochen lang nichts von einem Ueberrfälle und hoffte, der Bösewicht habe unsere Stadt verlassen, dann erschreckte plötzlich wieder die Nachricht von einer neuen Verwundung. Gestern Abend endlich hat den Thäter sein Geschick erlitt. Um 7 Uhr fanden in der Nähe des Marktes wiederum zwei Verwundungen statt. Auf das Geschrei der einen Dame entstand ein großes Treibjagen hinter dem Thäter her, der trotz der Versicherung seiner Unschuld von der Polizei als diejenige Person erkannt wurde, die man in dieser Hinsicht bereits 2 Jahre in Verdictat gehabt hatte, ohne eine Ueberrführung veranlassen zu können. Die beiden überfallenen Damen haben den Gesangenen mit Bestimmtheit recognoscirt. Es ist ein Buchbinder, der bereits mehrfach Bekanntheit mit den Gerichten gemacht hat, da er 1863 wegen schwerer Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu einer 12jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. Auch während seiner neuesten Heldenthaten hat er eine sechs wöchentliche Haft wegen schweren Unjugs verbüßt. Ein Räthsel ist es noch, mit welchem Instrumente er die Wunden beigebracht hat, da er nur ein kleines Federmesser bei sich führte und ein spitzes Instrument auf der Straße trotz sofortigen Suchens nicht aufgefunden ist.

Pell. Aus Eifersucht hat ein Bauer in Topolysa seinem Weibe die Nase abgebissen. Der Bauer wollte auf diese Weise verbüßen, daß sich ein Anderer in seine Frau verliebe. Diese eilte blutend und jammernd auf das Gericht, um den grausamen Gatten zu verklagen. Der Bauer wurde sofort zu Gericht citirt und scharf ins Verhör genommen, wobei er ganz ruhig bemerkte: „ich habe sie so auch gern und habe dieses Mittel nur angewendet, damit kein Anderer sich in sie verliebe!“ Nun gab sich auch die Frau mit der abgebissenen Nase zufrieden, weshalb auch der Richter in der Sache Nichts weiter thun konnte. Mann und Weib leben wieder friedlich bei einander, ganz so wie früher, nur um eine Nase ärmer.

Rom. (Ein Besitzthum des deutschen Reichs.) Das deutsche Reich

ist jetzt in den Besitz eines schönen Flecken Landes in Italien gekommen. In Civano, einige Meilen von Balmontona, der vierten Station an der Bahn von Rom nach Neapel, befindet sich ein Hain der schönsten immergrünen Eichen, ein Reiblingaufenthaltsort der Künstler Roms. Der Eigner war nun im Begriff, die Eichen niederzuhauen, um aus den wenigen Morgen Ackerland zu machen, als ein deutscher Künstler aus Dresden, der oft jene Eichen am Gegenstande seiner Gemälde gemacht hat, das Eigenthum kaufte und es dem deutschen Reiche als unveräußerlichen Besitz übergab, mit der Bedingung, für die Erhaltung der Bäume Sorge zu tragen. Der deutsche Botschafter hat kürzlich in Begleitung einer Gesellschaft von Landsleuten die Besitzung angetreten.

— **Blinder Passagiere.** Am Freitag wurde bei der Revision eines nach Berlin fahrenden Zuges der königlichen Ostbahn in einem Damencoupé unter der Bank versteckt ein Knabe vorgefunden. Es stellte sich heraus, daß derselbe der Sohn eines Eisenbahn-Stationenvorstehers war, der als „blinder“ Passagier, weil ihm die Geldmittel fehlten, eine Fahrt nach Berlin unternehmen wollte. Er mußte natürlich das Coupé verlassen, um seinen Eltern wieder zugeführt zu werden. — In der Bahnhofrestauration von Schneidemühl wurden gleich darauf zwei Knaben, von denen einer sich unter den Sachen eines Reisenden zum Schlafen niedergelegt hatte, ermittelte, welche vor mehreren Wochen ihren Eltern in und bei Bromberg entlaufen waren und seitdem gesucht wurden. Der eine dieser Knaben soll der Sohn eines dortigen Bahnbeamten sein, während der andere vorgeblich der Sohn eines Ziegeleibesigers in der Nähe von Bromberg zu sein. Nach ihren Angaben wären beide vor vier Wochen übertreten, „mobil“ zu machen — so drücken sie sich aus — um hinaus in die weite Welt zu gehen, um dort ihr Glück zu suchen. Sie seien nun schon bis Berlin gewesen, aber es sei ihnen überall schlecht gegangen, weshalb sie wieder nach Hause wollten. Die beiden Knaben sind vorläufig, da man in ihre Angaben Zweifel setzte, der Schneidemühl'scher Polizeibehörde übergeben worden.

London. Der auf dem Wege nach England befindliche, im Sturm verfallene Obelisk „Die Nadel der Kleopatra“ ist 90 Meilen nördlich von Ferro wieder gesehen worden. — 60 deutsche Maurer sind in London eingetroffen. Die Meisten derselben haben Arbeit bei dem Bau der Gerichtshöfe angenommen; weitere deutsche Maurer werden erwartet.

Gerichtliche Entscheidungen.

— In Betreff der durch das Allg. Landrecht angeordneten Unterhaltungspflicht des Hauseigentümers zur Pfisterung der Bürgersteige hat das Obertribunal, II. Senat, durch Erkenntnis vom 3. Juli 1877 in Uebereinstimmung mit dem Appellations-Gericht zu Namberg entschieden, daß eine Localobervanz, kraft deren die Unterhaltungspflicht der Stadtgemeinde obliegt, nur dann rechtlich anzuerkennen ist, wenn sie nachweislich bereits vor Emanation des Landrechts (im Jahre 1794 bez. 1803) bestanden hat. Die Bildung einer derartigen Obervanz seit Emanation des Landrechts dagegen ist unzulässig, weil sie mit der ausdrücklichen Bestimmung des §. 81. A. L.-R. Th. I, Titel 8, kraft deren die Unterhaltungspflicht dem anliegenden Hauseigentümer obliegt, im Widerspruch stehen würde.

— Der zum Kaufe einer Sache von einem Dritten Beauftragte, welcher mittels Ausbeziehung von Provisionen zu seinen Gunsten eine Erhöhung des Kaufpreises zum Nachtheil des Auftraggebers unter Verschweigung dieser Abmachungen diesem gegenüber vorbereitet, macht sich nach einem Erkenntnis des Ober-Tribunals vom 5. September 1877 eines strafbaren Betruges schuldig, und auch der Verkäufer, welcher diese Manipulation wesentlich unterstützt, ist wegen Theilnahme am Betruge zu bestrafen.

Berlin, 21. October.

Landtags-Gründung.

Die heutige Gründung des Landtages der Monarchie zur 2. Session der 13. Legislaturperiode, die im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs durch den Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Finanzminister Camphausen, erfolgte, trug einen streng geschäftsmäßigen Charakter an sich. Nach Beendigung des Gottesdienstes gegen 11 Uhr versammelten sich die Mitglieder beider Häuser im Weißen Saale des königlichen Schlosses. Die Zahl der zur Gründungszeremonie Erschienenen belief sich auf etwa 90 Personen, von denen die Hälfte dem Herrenhause angehörte.

Um 11 Uhr 10 Minuten trat das Staatsministerium in den Saal und nahm auf der linken Seite des Thrones Aufstellung. Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister Camphausen, verlas hierauf die Thronrede, die folgenden Wortlaut hatte:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!“

Seine Majestät der Kaiser und König haben mir den Auftrag zu erteilen geruht, den Landtag der Monarchie in Allerhöchstem Namen zu eröffnen.

In der heute beginnenden Sitzungsperiode werden Sie Ihre Thätigkeit nächst der Fürsorge für die finanziellen Bedürfnisse des Staats der Berathung wichtiger Organisationen auf verschiedenen Gebieten des staatlichen Lebens zuzuwenden haben.

Was die Finanzlage betrifft, so ist das Ergebnis des Jahres 1876 ein über Erwarten günstiges gewesen; dagegen ist für das laufende Verwaltungsjahr, der bei Feststellung des Staatshaushalts-Etats gegebene Voraussage entgegen, der Patrimonial-Beitrag zum Haushalt des Reiches bedeutend erhöht worden. Es sind ferner einzelne Einnahmezweige hinter demjenigen Maße ihres Ertrages, auf welches unter normalen Verhältnissen zu rechnen sein würde, erheblich zurückgeblieben. Andererseits sind für neue Bedürfnisse, namentlich zu einer den Interessen des Landes entsprechenden kräftigen Förderung der noch in großem Umfange notwendigen öffentlichen Bauten bedeutendere Mittel in Anspruch zu nehmen, als sich unter den erwähnten Verhältnissen darbieten. Aus diesem Grunde und da gerade in der gegenwärtigen Zeit, wo der Verkehr noch vielfach darnieder liegt, eine ausgedehntere Thätigkeit auf dem Gebiete des Staatsbauwesens mit besonderem Nutzen geübt werden kann, ist eine Verthickung der verfügbaren Mittel durch außerordentliche Einnahmen in Aussicht genommen.

Neben ihrem Nachtragsetat für das laufende Verwaltungsjahr werden Ihnen der Staatshaushalts-Etat für das kommende Jahr und der Entwurf eines Anleihegesetzes vorgelegt werden.

Um die in ihren Grundzügen festgestellte und in fünf Provinzen wesentlich durchgeführte Reform der Verwaltungseinrichtungen zunächst in diesem Bereiche zum vollen Abschluß zu führen, ist eine Abänderung der Städteordnung für diese Provinzen in Aussicht genommen, durch welche die Verwaltung der Städte in Bezug auf die Regelung der staatlichen Aufsicht und die Verwaltungsgerichtsbarkeit in das bisher nur für das platte Land zur Geltung gelangte System der Selbstverwaltung eingefügt und somit ein weiterer Schritt auf dem Wege der Reform gethan werden soll.

Der Entwurf der Be.-Ordnung, welcher mit Rücksicht auf die inzwischen ergangenen Organisationsgesetze einer Revision unterzogen worden ist, wird Ihnen wieder vorgelegt werden.

Die Mängel der bestehenden völlig unzureichenden Gesetzgebung zum Schutze der Felder und Forsten sind schon längst und immer dringender empfunden worden. Es wird Ihnen eine Vorlage zugehen, welche im engen Anschlusse an das Strafrecht des Reiches, sowie im Einklange mit der veränderten Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden die einheitliche Regelung dieser Materie im Sinne eines gesicherten Feld- und Forstschutzes bezweckt.

Die gesetzliche Regelung der Aufbringung der Gemeindeabgaben, welche schon seit langer Zeit als eine ebenso dringende, wie schwierige Aufgabe der Gesetzgebung erkannt worden ist, hat durch die gesteigerten Anforderungen an die Leistungen der Communen an dringlicher Bedeutung gewonnen. Der, diese Regelung beabsichtigende Gesetzentwurf, ist das Resultat sorgfältiger Erhebungen und eingehender Erwägungen: Sie werden demselben Ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden haben.

Auf dem Gebiete der Rechtspflege wird Ihre Thätigkeit vorzugsweise durch die zur Ausführung des Deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes erforderlichen Vorlagen in Anspruch genommen werden.

Der im vorigen Jahre nicht zum Abschluß gelangte Gesetzentwurf über die Vorbildung für den höheren Verwaltungsdienst wird Ihrer Berathung von Neuem unterbreitet werden.

Meine Herren! Seine Majestät der Kaiser und König haben bei der jüngsten Reise durch mehrere Provinzen der Monarchie von Neuem Gelegenheit gehabt, die erhabendsten Kundgebungen der Treue und Ergebenheit aus allen Kreisen der Bevölkerung entgegenzunehmen und mich zu beauftragen geruht, Allerhöchstdero freudigem Dank für diese Neußerungen auch an dieser Stelle Ausdruck zu geben.

Die neue Bewährung der innigen Beziehungen zwischen Fürst und Volk erhöht die Zuversicht, daß es der Regierung Seiner Majestät in vertrauensvoller Gemeinschaft mit der Landesvertretung gelingen werde, auch die mannigfachen Schwierigkeiten der jetzigen Zeit zum dauernden Segen unleres Volks zu überwinden.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich hiermit die Session des Landtages für eröffnet.

Nach Belesung der Thronrede, die von der Versammlung schweigend entgegen genommen wurde, brachte der Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm traf am 18. um 8 Uhr 15 M. in Frankfurt a/M. ein, wo er am Bahnhofe von den Spitzen der Civil- und Militairbehörden empfangen wurde. Unter enthusiastischen Zurufen der von nah und fern zusammengeströmten Menschenmenge fuhr der Kaiser darauf nach seinem Absteigequartier im Gebäude der Ober-Postdirection auf der Zeil. Die Stadt war auf das Festliche geschmückt; besonders reich waren die Straßen und Plätze, welche Se. Majestät auf der Fahrt passirte, decorirt, große Triumphbögen befanden sich am Anfange und am Ende der Kaiserstraße. — Am 19. vermittelte Se. Majestät auf dem Valle im „Saalbau“ bis nach 11 Uhr und nahm daselbst den Thee ein. Das Fest, an dem annähernd 1000 Personen theilnahmen, verlief überaus glänzend. — Am 20. Vormittags verließ der Kaiser mit einem Extrazuge der Main-Wechselbahn Frankfurt. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Spitzen der Militair- und Civilbehörden, sowie die Stadtbehörden und eine große Anzahl anderer distinguirter Persönlichkeiten zur Verabschiedung eingefunden, denen gegenüber Se. Majestät sich höchst anerkennend über den Empfang aussprach. In den Straßen, welche der Kaiser bei seiner Fahrt zum Bahnhofe durchfuhr, war ein überaus zahlreiches Publikum versammelt, welches den Kaiser sehr enthusiastisch begrüßte.

Der Kaiser hat an den Präsidenten von Mexico, Porfirio Diaz, auf die Mittheilung seiner Wahl folgendes Antwortschreiben gerichtet: „Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, an den Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Mexico.“

Großer und guter Freund!

Aus Ihrem gefälligen Schreiben vom 6. Mai d. J. habe Ich theilnehmend ersehen, daß Sie nach der von der Deputirtenkammer auf Grund Ihrer constitutionellen Befugnisse abgegebenen einstimmigen Erklärung durch Stimmenmehrheit Ihrer Mitbürger zum Präsidenten der Vereinigten Mexicanischen Staaten erwählt worden sind. Indem Ich Ihnen zu diesem Beweise von Vertrauen Ihrer Mitbürger Meinen Glückwunsch bezeuge, nehme Ich zugleich mit Befriedigung die Versicherung entgegen, daß Sie sich angelegen sein lassen werden, die zwischen dem Deutschen Reiche und den Vereinigten Mexicanischen Staaten bestehenden guten und freundschaftlichen Beziehungen zu pflegen und zu fördern. Ich ersuche Sie, sich überzeugt zu halten, daß Meine Regierung Ihnen hierin jederzeit gern entgegenkommen wird, und indem Ich die besten Wünsche für das Gedeihen des Mexicanischen Freistaates, sowie für Ihr persönliches Wohl bezeuge, benutze Ich mit Vergnügen diesen neuen Anlaß, Ihnen die Versicherung Meiner besonderen Achtung auszudrücken.

Gegeben zu Bad Ems, den 26. Juni 1877.

gez. Wilhelm.

In Vertretung des Reichskanzlers, gez. v. Bülow.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Witzig eine Beilage.)

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus. 1. Sitzung Sonntag den 21. October. Der Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 16 Minuten mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches das Haus kräftig einstimmt. Zu provisorischen Schriftführern werden ernannt die Abgeordneten Dr. Lutteroth, Sachse, Hauke und Graf Schmöning-Kerpenbrock. Beim Bureau haben sich bis jetzt 233 Mitglieder gemeldet. Die Verloosung der Namen der Mitglieder in die Abtheilungen soll sofort nach der Sitzung vorgenommen werden. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Tagesordnung: Wahl der Präsidenten und Schriftführer. Die Abtheilungen werden sich morgen eine halbe Stunde vor der Plenarsitzung konstituiren. Schluß der Sitzung 12 1/4 Uhr.

Neben dem Staatshaushalt wird dem Landtag alsbald auch der Segenwurf wegen einer Anleihe zu mannigfachen dringenden Bauten vorgelegt werden.

Das Oberconsistorium der evangelischen Landeskirche in Baiern hat sich von der in Ansbach versammelten Generalsynode offene Vollmacht erteilen lassen, um mit den übrigen höchsten Kirchenbehörden der deutschen Staaten über einen allgemeinen Buß- und Bettag zu verhandeln. Für den größten Theil Baierns würde das freilich die Einführung eines neuen Feiertags bedeuten, da der bisherige Bußtag auf einen Sonntag fällt. Der Cultusminister Falk interessiert sich für eine allgemeine Feier schon aus dem Grunde, weil damit die Ungleichheit in Preußen selbst beseitigt würde. So feierte z. B. die Provinz Hannover am 18. October ihren eigenen Bußtag und in wenigen Wochen wird Ruthessen das Gleiche thun.

Wie wir hören, wird die Fraction Stahl im Herrenhause sich sofort mit der Angelegenheit der Ritterschaftlich-Privatbank in Stettin beschäftigen und eine Interpellation an die Staatsregierung richten. Der Stettiner Krach hat auch einige Gutsbesitzer des Herren- und Abgeordnetenhauses empfindlich betroffen.

Das Landesökonomie-Collegium tritt am 22. d. M. zu wichtigen Beratungen zusammen. Dasselbe wird sich u. A. mit der Steuerfrage, der Stellung der ländlichen Arbeiter, und mit der für die Landwirtschaft so wichtigen Frage beschäftigen, ob Spiritus nach Maß oder nach Gewicht zu handeln sei. Die Beratungen des Landesökonomie-Collegiums werden zwei bis drei Tage dauern.

In Nr. 270. der „Post“ vom 17. October war unter den Nachrichten über das Fallissement der Ritterschaftlichen Privatbank für Pommern die Mittheilung gemacht, daß die königliche Privatchatulle dabei in Mitleidenschaft gezogen sei. Wie derselben jetzt aus besserer Quelle mitgetheilt wird, ist diese Nachricht unbegründet und die königliche Privatchatulle bei dem gedachten Insult durchaus unbetheilt.

Aus Bayreuth meldet man, daß der Kaplan Dr. Hopsenmüller von Bamberg von dem oberfränkischen Schwurgericht wegen zweifacher Peleibigung des Reichsfanzlers Fürsten Bismarck durch die Presse zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist.

Ausland.

Eine Verfügung der belgischen Regierung verbietet die Einfuhr von aus dem deutschen Reich und aus Luxemburg kommendem Rindvieh und Schafen nach Belgien vom 22. d. ab.

Paris. Sämmtliche republikanische Journale richten heftige Angriffe gegen das Ministerium, wonach dasselbe nicht um seine Entlassung nachgedacht habe. — Ein Verdict, welcher der Wa schall-Präsident damit umgehe, ein neues Manifest zu erlassen, wird für unbegründet erklärt. — Die „Republique française“ veröffentlicht einen von der Feder Gambetta's herendenden manifestartigen Artikel, worin ausgesprochen wird, daß eine einfache Rückkehr zu dem Zustande vor dem 16. Mai weder hinreichend, noch thunlich sei. Die republikanischen Candidaten hätten als ihr Mandat erhalten, das Land gegen die unheilvollen Folgen der persönlichen Gewalt zu sichern. Was sie zu dem Ende thun würden, wüßten dieselben noch nicht und sei das von den Entschlossenen der Regierung des 16. Mai abhängig. Aber es sei erlaubt, zu versichern, daß sie als die augenblicklich einzigen Vertreter des nationalen Willens sich mit feinen halben und widerwärtigen Zugeständnissen, mit keiner unsicheren Unterwerfung begnügen würden. Wenn die Nothwendigkeit gebiete, bestehle die politische Weisheit darin, zu gehorchen. Es würde keine Wäßigung, es würde eine Unklugheit und Feigheit sein, ihre Stimme zu verkennen.

London, 19. October. Der russische Sieg in Armenien scheint die seit Langem eingeschläferten englischen Befürchtungen von einem Umsichgreifen der russischen Macht in Kleinasien wieder beleben zu wollen. So schreibt das vertraute Organ Disraeli's, der „Standard“: „Es ist augenscheinlich, daß wir ein wenig voreilig daran gewesen sind, uns für sicher gegen eine solche Gefahr zu halten, die aus der Ausdehnung der russischen Militairmacht in Asien entspringen dürfte, und zu glauben, daß der russische Popanz gebannt sei. Die Meinung, daß die russische Eroberung Armeniens nichts Gutes für unsere Interessen verheißt, mag eine Täuschung sein, aber es ist eine Täuschung, welche noch nicht verdrängt worden ist. Sollten die russischen Waffen schließlich siegreich in diesem Theile der Türkei sein, so kehren wir zurück nach derselben Region der Zweifel und Besorgnisse — von Zweifeln die vollkommen gerechtfertigt, und Besorgnissen, die gerecht und gesund sind, — welche wir, wie wir glaubten, vor drei Monaten endgiltig verlassen hatten.“

Vom europäischen Kriegsschauplatz:

Kaiser Alexander hat geäußert, daß er nicht nach Petersburg zurückkehren, sondern bei der Armee zu bleiben gedenke, ebenso wie die übrigen Mitglieder seines Hauses.

Gornii Stuben den 18. Unsere Arbeiten vor Plewna schreiten fort. Unsere Batterien feuern selten, aber in concentrirten Salven gleichzeitig auf einen Zeitpunkt. Dieses Feuer ist von starker Wirkung. — Auf den anderen Punkten des Kriegsschauplatzes ist nichts Neues vorgefallen.

Bukarest, den 18. Das Bombardement der Russen gegen Plewna ist seit gestern sehr heftig; die Rumänen haben sich der großen Ortiva-

Nedoute bis auf 20 Meter genähert und nehmen sogar an, daß dieselbe geräumt sei. In den letzten 5 Tagen sind 10,000 Mann russischer Infanterie vor Plewna eingetroffen.

Aus Bukarest meldet das „Neue Wiener Tageblatt“, daß der König von Württemberg dem Czaren zu dem jüngsten Sieg in Asien gratulirt habe. — Die „Deutsche Jtg.“ meldet aus Bukarest: Die rumänischen Oppositionsblätter verlangen dringend die Rückkehr des Fürsten und der Armee oder Einlegung einer Regentenschaft, da sonst eine Anarchie drohe. — Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Bukarest telegraphirt: Oesterreich macht energische Vorstellungen wegen der lügenhaften Gerüchte, betreffend den angeblichen Einfall der Ungarn in Rumänien. Es erwartet künftig eine Unterdrückung derartiger abelnern, Oesterreich compromittirenden Ausstreunungen.

Konstantinopel, 20. (Offiziell.) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat den Vertretern der Forte im Auslande folgendes Telegramm zugehen lassen: „Seman Pascha meldet der hiesigen Regierung, daß die Russen am 19. d. gegen Sonnenuntergang die rechte der Verteidigungslinie gelegenen Positionen angriffen jedoch wie in den früheren Kämpfen unter beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Die Vorposten wechseln noch einzelne Geschütze. Das Artilleriefeuer dauert fort.“

Konstantinopel, den 18. Bei dem Bombardement von Sulina nahmen außer 25 Kriegsfahrzeugen und Flößen auch 20 Mörser der bei Rilia aufgestellten Batterien von der Landseite aus Theil. Vier Häuser wurden zerstört, 48 Häuser, darunter die Wohnungen der auswärtigen Consuln, wurden beschädigt. — Die türkischen Behörden in Sulina haben Befehl erhalten, in Sulina zu bleiben. Seitens des türkischen Geschwaders sind Maßregeln ergriffen, um einen abermaligen Angriff der Russen zu verhindern.

Ragusa, den 20. Ali Pascha hat bei Trebinje eine größere Truppenmacht concentrirt, um die Wiedereroberung von Niksic zu versuchen.

Aus Schumla meldet die „Neue Freie Presse“: Silistria wird als nächstes Angriffsobject der Russen betrachtet. Suleiman Pascha steht noch in Ruffisak.

Der Vice-Admiral Hassan geht nach der Sulinamündung behufs Uebernahme des dortigen Geschwadercommandos ab.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Wien, 21. October. Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet aus Tiflis: Auf dem Berge Madja erbeuteten die Russen auch Woukhtar Paschas Zelt, in welchem sie unlegbare Documente gefunden haben wollen, daß Woukhtar's Armee von englischen Generalen geführt und mit englischem Gelde unterhalten worden sei.

Das „Wiener Fremdenblatt“ berichtet aus Konstantinopel: Man befürchtet, die Russen könnten den von Woukhtar Pascha zur Cerinung Ardahans aus Kars abgeschickten 6000 Mann Unterstützung die Rückzugslinie nach Kars verlegen.

Jadhr, den 17. Nachdem Jemal Pascha Nachricht von der Niederlage Woukhtar Pascha erhalten hatte, hob er sein ganzes Lager auf und zog sich auf die Sora-Anhöhen zurück. Wie es scheint, beabsichtigt er, das von den Russen besetzte Territorium vollständig zu räumen. Die Kunde von der Niederlage Woukhtar Paschas hat unter den türkischen Truppen großen Schrecken hervorgerufen.

Tiflis, den 18. Die russische Armee zieht gegen Kars, der Belagerungspakt ist von Alexandropol aus seit dem 17. dahin in Bewegung. General Kasareff hat eine Abtheilung über Habschihal gegen die Straße von Kars nach Erzerum entsandt. Jemal Pascha hat auch seine Vortruppen von der Straße von Karawanerai zurückgezogen. General Terzagoff folgt ihm auf das türkische Gebiet. Das bei Durgot concentrirte Non-Corps und die Besatzung von Ardahan erhielten Befehl vorzurücken.

Konstantinopel, den 19. Die Russen sollen Kars theilweise eingeschlossen haben und dasselbe beschießen. Die telegraphischen Verbindungen mit Kars sind unterbrochen. Woukhtar Pascha soll eine Position bei Akbardere, zwischen Kars und Soghanlidagh besetzt haben. Die ganze im Karadjadagh gebliebene Division ist gefangen genommen worden. — Der Commandant von Kars, Mustafa, welcher in Erzerum verweilt, ist nach Kars zurückgekehrt.

Zur Reform der Actiengesetzgebung.

Vor ungefähr vierzehn Tagen ging die Nachricht durch die Blätter, daß seitens des preussischen Handels-Ministeriums auf Ersuchen des Reichs-Zustammtes natürliche Erhebungen zum Behufe der seit Jahren angeregten Reform unserer Actien-Gesetzgebung eingeleitet seien. Hiernach zu schließen, wird diese Frage in nicht mehr ferner Zeit den Reichstags beschäftigen und dadurch auch der Presse Veranlassung geben, sie in hervorragender Weise in den Kreis der Erörterungen zu ziehen. Nicht als ob die Sache nicht schon vielfach besprochen worden wäre — sie ist im Gegenheil periodisch bereits bis zum Ueberdruße öffentlich discutirt worden, indessen fast Alles oder wenigstens das allermeiste von dem, was darüber seit 1873 gesagt, gedrieben und gedruckt ist, war so sehr durch die depressirenden Verhältnisse der Gegenwart beeinflusst, daß es dadurch nur erschwert wurde, ein objectives Urtheil über die wirklichen Mängel des jetzt gültigen Actienrechtes zu gewinnen. Unter dem Eindrucke des großen „Krachs“ kam es sogar dahin, daß allen Ernstes die vollständige Aufhebung des gesammten Actienwesens gefordert, daß von anderer Seite eine die Selbstständigkeit der Geschäftsgabahrung in hohem Grade beeinträchtigende Staats-Aufsicht über die Actien-Gesellschaften u. s. f. verlangt wurde. Es bedurfte in der That des beruhigenden Einflusses der Zeit, wenn auf diesem Gebiete nicht aus einem Extrem in das andere gefallen und vielleicht schlimmere Uebelstände geschaffen werden sollten, als man zu beseitigen wünschte. Ueberblickt man heute die Literatur des Gegenstandes seit 1873, so wird man gestehen müssen, daß dieselbe nicht gerade viel Werthvolles enthält, und man wird dann auch die Berechtigung weiterer literarischer Erörterungen anerkennen.

Eine solche, diese wichtige Angelegenheit betreffende Schrift ist soeben

im Verlage von Julius Springer in Berlin unter dem Titel „Die Nachteile des Aktienwesens und die Reform der Actiengesetzgebung“ erschienen. Der Verfasser, der Geheimen Commerzienrath Wilhelm Dechelhäuser, bezeichnet die Ausführungen des Aktienwesens als eine der wichtigsten, ja als die wesentlichste aller Ursachen der gegenwärtigen gewerblichen Krisis. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, verlangt er die Reform des Actienrechts, theils um dadurch den jetzt bestehenden Zuständen ein Ende zu machen, theils um einer ähnlichen Krise für die Zukunft möglichst vorzubeugen. Dabei gelangt er zu einer Reihe von Reform-Vorschlägen, bei denen ihn freilich rein volkswirtschaftliche und kaufmännische Rücksichten leiten, die jedoch trotzdem vielfache Opposition besonders aus Verfeindeten hervorgerufen dürften, vielleicht aber gerade deswegen doppelte Beachtung verdienen.

Herr Dechelhäuser führt zunächst aus, daß aus denselben Ursachen, aus denen die Privatindustrie dem industriellen Staatsbetriebe hinsichtlich der Rentabilität in der Regel überlegen ist, auch die Actien-Gesellschaft eine wirtschaftliche Inferiorität gegenüber der Privatunternehmung des Einzelnen besitzt. Es unterliegt in der That keinem Zweifel, daß der Absatz und noch mehr der Gewinn einer Actien-Gesellschaft bei gleichem Capital und gleichen physischen und intellectuellen Kräften durchschnittlich geringer ist, als der Absatz resp. der Gewinn beim Privat-Einzelbetriebe in derselben Geschäftssphäre. Eine Actien-Gesellschaft kann daher an sich ganz rentabel und dennoch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus, relativ verfehlt sein, wenn nämlich das Privatgewerbe dieselben Resultate mit geringeren Mitteln oder, was dasselbe ist, wenn es mit gleichen Mitteln noch bessere Resultate erreicht hätte. Man hat, hierauf fußend, die Existenz der Actien-Gesellschaften überhaupt bekämpft, indessen man hat dabei übersehen, daß es ganze Kategorien von Actien-Unternehmungen giebt, die gar nicht mit dem Privatgewerbe Einzelner concurren, sondern wirtschaftliche Aufgaben erfüllen, welche den Einzelnen unzulänglich sind, obgleich ihre wirtschaftliche Bedeutung ungemein groß ist. Es sind dies diejenigen Unternehmungen, auf deren Boden eigentl. auch das Aktienwesen entstanden ist, nämlich die großartigen Capital-Associationen, die über die Kapitalkraft des Einzelgewerbes hinausgehen, so zum Beispiel früher die großen französischen, holländischen und englischen überseeischen Compagnien, gegenwärtig die großen Transport-Gesellschaften (Eisenbahnen etc.), ferner die Central-Bankinstitute (deutsche Reichsbank, österreichische Nationalbank etc.) u. s. f. Ebenso wie mit diesen großartigen Unternehmungen das Privatgewerbe im Allgemeinen gar nicht concurren kann, giebt es noch andere Associationen, die gar nicht die Aufgabe zu concurren haben. Dabin gehören unter Anderem: zoologische und botanische Gärten, Brücken, Chaussees, und Wegebauten etc., das heißt Unternehmungen, bei denen die Rücksicht auf die Rentabilität des Actiencapital's mehr oder weniger zurück und die allgemeine Nützlichkeit, der wissenschaftliche Zweck, oft auch nur die Annehmlichkeit für die Bevölkerung in den Vordergrund tritt.

Bei allen eben genannten Unternehmungen, die also entweder wegen des bedeutenden für sie erforderlichen Capitals oder wegen ihres Zweckes mit dem Privatgewerbe des Einzelnen, wie der Privat-Handels-Gesellschaft, nicht zu concurren haben, ist die Anwendung des Principes der Actien-Association gewiß am Platze. Dasselbe empfiehlt sich außerdem vorzugsweise für solche Institute, wobei die Oeffentlichkeit, die Durchsichtigkeit ihres Organismus von besonderer Wichtigkeit ist, nämlich für Versicherungen, für Hypothekbanken und Pfandbrief-Institute, endlich für die Ausbeutung neuer Erfindungen und überhaupt für derartig eigenthümliche und gewante Unternehmungen, daß sich Erfolg und Mißico im Voraus gar nicht berechnen lassen und die deswegen ganz außerhalb des normalen Gebietes der Geschäftstätigkeit liegen.

(Schluß folgt.)

Ein Maskenball.

Novelle von Ernst Norden.

(Fortsetzung.)

Herr Wallenberg erwiderte nichts auf diesen abermaligen Ausfall des Sohnes. Er erklärte, sich auf sein Zimmer zurückziehen zu wollen, um Herrn Laurent eine ebenso entschiedene als höfliche Ablehnung zu schreiben.

Da erhob sich ein neuer Kampf für den Heirathsantrag in Frau Wallenberg. Sie hatte bis jetzt, die weißen Hände über einander gelegt, in vollkommener Seelenruhe dem leidenschaftlichen Zwiegespräch gelauscht. Es war ihre Art, immer erst dann, wenn die hochgehenden Wogen der Familiendifferenzen sich zu legen begannen, in der Arena zu erscheinen. Ihr ruhiges Temperament, das nach einem fast dreißigjährigen Wohlleben an der Seite des gütigen Gatten, unterstützt durch eine zur Fertsbildung geeignete Constitution, sich fast zum Pflagma ausgebildet hatte, befähigte sie ganz besonders zu dieser abwartenden Taktik.

„Warum willst Du mit Deinem Antwortschreiben nicht einige Tage zögern,“ sprach sie zu ihrem Manne. „Eine wichtige Angelegenheit, wie die Verheirathung einer Tochter, sollte nicht übereilt abgemacht werden. Weßhalb willst Du die Sache überhaupt gleich definitiv erledigen. Hat unsere Tochter heut keine Lust, den Antrag anzunehmen, so ist das immerhin kein Grund, ihn für alle Zeit zurückzuweisen. — Wer weiß, wie ihr die Sache in ein paar Monaten erscheint. Nach meiner Ansicht wäre es das Verständigste, den Freier hinzubalten, Bedenkzeit zu fordern, Eugeniens große Jugend vorzusehen, die sich vor der Hand zur Ehe noch nicht entschließen könnte. Kommt Zeit, kommt Rath!“

Herr Wallenberg seufzte. Er hätte die Sache lieber rasch abgemacht. Das Hinhalten war nicht nach seinem Sinn, doch konnte er sich auf der anderen Seite auch nicht verhehlen, daß Eugenie selbst ihm über kurz oder lang sein schnelles Eingehen auf ihre Laune zum Vorwurf machen könnte.

Er konnte sie gut genug, um zu wissen, daß sie trotz ihrer gelegentlichen Leidenschaftlichkeit, zu viel von dem Gange ihrer Mutter zu Glanz und Wohlleben gerbt hatte, als daß sie nicht bei ruhiger Ueberlegung die Vortheile, welche die Verbindung mit Herrn Laurent in dieser Be-

ziehung bot, vollkommen würdigen sollte. So fand denn, nach einigem Hin- und Herreden der Rath der klugen Vermittlerin Gehör und Herr Wallenberg begab sich in sein Zimmer mit dem Versprechen, in der von ihr angedeuteten Weise an Herrn Laurent zu schreiben.

Zweites Kapitel.

Ein Gesellschaftsabend.

Am Abend des im vorigen Kapitel geschilderten Sonntagmorgens hatte sich eine heitere und zahlreiche Gesellschaft in den gaslichten Räumen des Wallenberg'schen Hauses zusammengefunden. Verwandte und befremdete Familien aus Stadt und Umgegend, preussische Officiere, denen der Hausherr bereitwillig den Zutritt im Hause gestattete, junge Leute aus der Stadt, Kameraden der Söhne des Hauses bildeten die Gäste.

In dem Salon, welcher am Morgen eine Stätte so stürmischer Familienthatte gewesen war, unterhielt sich die Jugend mit Pfänderspiel, Puffst und Gesang.

Es war ein lieblicher Mädchenflor, der in demselben sein Kokett-Wesen trieb, eine wahre Blumenlese aus den Schönheiten der Stadt. Französische Grazie und leichte gefällige Journüre, durch einige Penfionsjahre in Paris oder Metz dem soliden deutschen Untergrunde ausgeprägt, hatten keine ungünstigen Resultate hervorgebracht.

Die jungen Damen verstanden es, durch liebenswürdig verbindliches Wesen und pikante Plauderei die Herrenwelt in hohem Grade zu fesseln und dem Salonleben in Luxemburg Reize und Anziehungskräfte zu verleihen, deren es sich nicht allerorten erfreut.

Eugenie Wallenberg erglänzte an diesem Firmament als ein Stern erster Größe, alle anderen überstrahlend.

Selbst die holde thaurische Marie Aldringen, mit den Größchen in den kindlichen Wangen, die jüngste Tochter einer dem Wallenberg'schen Hause eng befreundeten Wittve, welche in diesem Winter ihr recht schüchternes Debüt auf den Brettern der Welt gab, verbläste vor der strahlenden Schönheit der Tochter des Hauses.

Lieutenant von Hellsthaar, ein stattlicher Offizier mit dickem aschblonden Haupt- und Barthaar, das ein edelgeschnittenes Gesicht von ernstem Ausdruck umrahmte, schien entschieden dieser Ansicht zu sein.

Wie von einem Magnet angezogen, folgten seine Augen der reisenden Gestalt, welche indessen von den Pflichten der Wirthin zu sehr in Anspruch genommen war, um die ihr gewidmete Aufmerksamkeit zu beachten oder zu erwidern.

Endlich trat ein Moment der Ruhe für sie ein, indem Marie Aldringen, den dringenden Bitten Norbert Wallenberg's nachgebend, welcher das junge Mädchen, einem gebändigten Leuen gleich, während des ganzen Abends umtreift hatte, sich dem geöffneten Flügel näherte, um eine der kleinen französischen Romanzen zum Besten zu geben, welche sie allerliebst vorzutragen verstand.

Während die Gesellschaft ihre Aufmerksamkeit der erröthenden kleinen Sängerin zuwandte, näherte sich der Offizier Eugenie und richtete in gedämpfter Stimme ein paar Worte an sie. Bald darauf wandte sich das Paar, scheinbar unbenangelt, dem durch eine Portiere verhüllten Eingange in ein leeres Nebenzimmer zu und verschwand in demselben.

Kaum war der Vorhang hinter ihnen zugefallen, als der Lieutenant sich zu seiner schönen Begleiterin niederbeugte und, ihre Hand an seine Lippen drückend, sagte: „Endlich ein Moment des Alleinseins, theure Eugenie! Wie habe ich mich in all den Stunden nach einer Aussprache mit Ihnen gesehnt.“

„Schien es mir doch, als lagerte, trotz Ihres Bestrebens, der Gesellschaft nichts von einer Vermittlung merken zu lassen, ein leichter Schatten auf Ihrer sonst stets so heiteren Stirn. Ist etwas vorgefallen, das Ihnen Kummer bereitet oder droht unserer Liebe Gefahr?“

„Sie haben recht,“ erwiderte das junge Mädchen. „Es ist allerdings etwas vorgefallen, das leicht nicht allein unserem gegenwärtigen Glück, sondern auch dem meines ganzen Lebens hätte verhängnißvoll werden können.“

Sie berichtete in Kürze das Ereigniß des Morgens.

„Ihreß, angebetetes Mädchen! Dank Ihnen für den heldenmüthigen Kampf, welchen Sie für unsere Liebe gekämpft und siegreich bestanden haben. Aber werden Sie immer so fest sein, auch wenn die Versuchung einfiel in verlockenderer Gestalt, als der des Herrn Laurent, Ihnen nahe treten sollte?“

„Können Sie zweifeln nach all den Beweisen von Zuneigung, welche ich Ihnen gegeben?“

„Geben Sie mir den höchsten, indem Sie mir gestatten, bei Ihren Eltern um Sie zu werben.“

„Unmöglich,“ entgegnete sie rasch. „Woju sollte es führen? — Sie täuschen sich über unsere Verhältnisse. — Der Vater ist nicht so reich, als es den Anschein hat, dazu die bedeutenden Kosten unseres luxuriösen Haushaltes, die enormen Summen, welche die kostspieligen Wohnheiten der Brüder verschlingen. Er würde wenig für uns thun können.“

„Ich hoffe, daß mir seiner Unterstützung überhaupt nicht bedürfen werden,“ erwiderte Hellsthaar stolz. „Ich bin nicht ganz vermögenslos und meine Ernennung zum Hauptmann steht bevor. Bei einiger Einschränkung würde es uns möglich sein, einen einfachen Haushalt zu bestreiten.“

„Aber ich bin keine Hausfrau, die einen solchen zu führen versteht,“ rief Eugenie in scherzendem Ton. „Ich kann nicht rechnen, nicht bügeln, nicht kochen, nicht waschen und Sie glauben nicht, weld' eine Unmenge Geld ich alljährlich für Putz und eiteln Tand ausgabe!“

„Die Liebe wird Sie denselben gering achten und entbehren lehren,“ erwiderte er innig. „Im einfachen Hauskleide werden Sie mir am besten gefallen und was Ihre Unkenntniß der größeren häuslichen Arbeiten betrifft, so werden Ihre schönen Hände nicht nöthig haben, sich mit denselben zu befassen. Sie fallen in das Bereich des Dienstmädchens, das wir halten werden.“

(Fortsetzung folgt.)